

## Erfahrungsbericht

4- wöchige Famulatur im März 2016 in der Clinica Angloamericana in Lima, Peru

Nach dem langen Winter in Deutschland reizte es mich mal wieder für einen längeren Zeitraum in die Sonne zu kommen. Da ich 2014 schon mein Pflegepraktikum in Lima absolviert hatte, bot es sich an, dort nochmal für eine Famulatur hinzugehen. Da ich eine gute Freundin habe, die in Lima wohnt, brauchte ich mir keine Gedanken über einen Wohnort oder sonstige Probleme zu machen, da ich netterweise bei ihr wohnen durfte. Ich habe ganz einfach mehrere Krankenhäuser in Lima per Mail angeschrieben, die ich vorher im Internet gefunden hatte, und letztendlich unter anderem auch eine Antwort von der Clinica Angloamericana bekommen. Ich musste keinerlei Bewerbungsunterlagen einschicken, außer ein bestätigendes Dokument, dass ich in der Universität zu Köln für Medizin eingeschrieben bin. Also keinen Impfstatus, Noten etc. Ziemlich entspannt. Ich bin automatisch durch meine Krankenversicherung auch im Ausland versichert, sodass ich mir deswegen keine Sorgen machen musste. Vor meinem Aufenthalt bin ich zum Betriebsarzt in der Universität zu Köln gegangen und habe nochmal meine Hepatitis Impfungen auffrischen und mich gegen Gelbfieber impfen lassen. Genauere Impfeempfehlungen zu den einzelnen Ländern kann man aber auch im Internet finden. Meine Ansprechpartnerin war Jhoanny Arce Manchego ([coralichan@medsolutions.pe](mailto:coralichan@medsolutions.pe)), sie sitzt im Büro direkt neben der Klinik und ist für die internationalen Studenten zuständig. An meinem ersten Tag musste ich ein Passfoto von mir mitnehmen, damit ich ein Schildchen an meinen Kittel hängen konnte. Man durfte keine Jeans anziehen, aber sonst gab es keine Regeln. Außerdem musste ich 120 Dollar für meinen 4- wöchigen Aufenthalt dort bezahlen. Für meine sprachliche Vorbereitung habe ich nicht sehr viel gemacht. Ich hatte 2 Jahre Spanisch in der Schule, war davor einmal für 6 Wochen in Peru und habe einen Spanischkurs im Instituto de Espanol in Köln- Sülz vor meinem diesjährigen Aufenthalt belegt. Trotzdem ist es leider immer noch sehr schwer für mich, die Patienten zu verstehen und auf sie einzugehen. Als ich dann endlich Anfang März nach meiner letzten Klausur in Lima ankam, begrüßten mich 30 Grad und Sonne. Ich ging sofort zu Jhoanny ins Büro und sie erklärte mir alles auf Spanisch. Ich sollte jede Woche die Station rotieren, was ich dann letztendlich doch nicht gemacht habe. Ich war in der Chirurgie und bin immer ein bisschen von OP- zu OP- Saal geschlendert. Die Ärzte waren alle sehr nett und interessiert. Man musste jeden morgen um 7.00 da sein, denn da wurden die einzelnen Patienten durchgesprochen. Ab 13.00 durfte ich dann meistens nach Hause. Ich hab viele sehr interessante Operationen gesehen, wie

z.B. eine Brust-Op und mehrere Geburten. Die OP- Säle waren hier alle nebeneinander und es wurde fächerübergreifend in jedem OP- Saal operiert, je nachdem wie es in den Plan gepasst hat. Die Ärzte konnten alle sehr gutes Englisch, da jeder irgendwann mal in Europa studiert hat. Das hat mich auch sehr überrascht . Man muss aber auch sagen, dass die Clinica Angloamericana die wahrscheinlich beste Klinik in Lima ist und auch nur für Privatversicherte. Patienten aufnehmen oder vorstellen bzw. mitoperieren durfte ich nicht. Ersteres liegt sicherlich auch an meinen mittelmäßigen Sprachkenntnissen und letzteres ist einfach darauf zurückzuführen, dass die Patienten für die teure Betreuung auch den besten Arzt haben möchten- und keine Studentin, die noch üben möchte. Deswegen war es manchmal auch einfach ein bisschen langweilig für mich, weil ich nicht viel verstanden habe und zusätzlich praktisch nichts machen durfte. Die Ärzte haben es mir zwar danach immer nett und geduldig erklärt, aber das ist natürlich trotzdem nicht das Gleiche. Zwischendurch bin ich dann mal auf die Kardiologie- Station gegangen und da hatte ich einen sehr netten Franzosen zum Arzt, der mir alles ruhig und geduldig erklärt hat. Bei ihm durfte ich dann auch mal Patienten abhören und einen Ultraschall machen. Da Kardiologie momentan zu meinen Interessensgebieten gehört, war es sehr interessant, mit diesem Arzt mitzugehen.

Zum Thema Verkehr ist es in Lima wirklich der Horror. Von 7.00 morgens bis 22.00 ist „rush hour“ und das ist leider kein Scherz. In Lima wurde keine U-Bahn oder neue Straßen gebaut. Mit der Zeit sind immer und immer mehr Menschen nach Lima gezogen und das Straßenverkehrsnetz leidet nun sehr stark darunter. Wie in USA hat nämlich auch jeder, der es sich irgendwie leisten kann, ein Auto. Man braucht für eine Strecke von 12 km fast 40 min. Das ist zusätzlich zu der Hitze und dem ganzen Lärm sehr nervig. Ich hatte aber sehr großes Glück, dass meine Freundin, bei der ich wohnen durfte, fußläufig von der Klinik entfernt gewohnt hat. Der Stadtteil heißt „San Isidro“ und gehört mit „Miraflores“ zu den besten und vor allem sichersten Vierteln in Lima. Miraflores ist eher ein touristisches Stadtviertel, da dort viele spanische Architekturbauten aus der Kolonialzeit stehen. Dort befinden sich auch unter den Backpackern beliebte Hostels („Cocopelli“ z.B.). San Isidro ist eher ein Wohnviertel, wo die reichen „Limenas“ wohnen. Eine „Innenstadt“ in diesem Sinne gibt es in Lima nicht. San Isidro gehört aber bei den Limenas zum beliebtesten Stadtviertel, da es sicher und nah an der Küste ist und einkaufstechnisch alles bietet. Unter den Studenten sehr beliebt ist das Stadtviertel „Barranco“, da dort viele kleine Bars nebeneinander sind und es dort partytechnisch auch sehr zur Sache geht. Sollte man doch mal weitere Strecken zurücklegen müssen, kann ich nur sehr stark

von dem öffentlichen Bus- System abraten, da ich von mehreren Leuten gehört habe, wie unsicher es dort ist. Ich habe mir immer ein Taxi genommen, was auch nicht viel teurer war, als wenn man sich in Deutschland ein Bahnticket kauft. Ich hatte meinen „eigenen Fahrer“, dem ich immer eine SMS geschrieben habe, wenn ich ihn brauchte. Das war sehr angenehm, da ich grundsätzlich eine eher ängstlichere Person bin und ich mich so nicht immer wieder auf einen neuen Fahrer einstellen musste. Zum Thema Handy habe ich mir aus Deutschland ein altes Mobilgerät mitgenommen und dort eine Karte reingesteckt, die ca. 20 Euro im Monat gekostet hat. Das war nicht ganz günstig, hat mir aber in vielen Situationen weitergeholfen. Sicherlich war es so auch günstiger, als wenn ich die ganze Zeit mit dem deutschen Handy telefoniert hätte. Da ich ja um 13.00 meistens aus der Klinik schon nach Hause gehen durfte, hatte ich den Nachmittag frei. Ich habe diese Nachmittage genutzt, um ein bisschen zu surfen. Ich bin zwar immer mal wieder in Urlauben surfen gewesen, aber nicht lange am Stück und da hatte ich in Lima die beste Gelegenheit. Am „Playa Waikiki“ gibt es eine Surfschule neben der Nächsten. Man muss nur den Pier entlang gehen und von allen Seiten wird man angequatscht, ob man nicht eine Surfstunde buchen möchte. Ich habe mich für die „Pukana Surf School“ entschieden, da sie mir von allen am größten und am seriösesten schien. Der Strand an sich ist dort etwas dreckig und nicht sehr schön, aber das war mir egal. Ich habe 400 Pesos (Peruanische Währung) für 4 mal 1,5 Stunden gezahlt. Umgerechnet sind das ca. 19 Euro inklusive Surfbrett und Ausrüstung, was ich wirklich in Ordnung fand. Was ich auch immer sehr schön fand, war abends beim Sonnenuntergang am „Malecon“ entlang zu joggen. Der Malecon ist die Hauptverkehrsstraße an der Küste in Lima mit relativ viel Grünfläche daneben, wo sich die ganzen Limenas an Wochenenden und Feierabenden aufhalten und entspannen. Dort kommt man auch am „LaComar“ vorbei, ein offenes Einkaufszentrum nach amerikanischem Stil direkt an der Küste. Lima an sich ist nicht schön, aber wohnt man einmal für einen gewissen Zeitraum in dieser Stadt, fängt man an, sie zu lieben. Die Menschen sind unglaublich freundlich und zuvorkommend, es gibt tolle Sonnenuntergänge und viele kulinarische Köstlichkeiten wie „Lomo Saltado“ oder „Ceviche“. Natürlich bietet es sich auch an, an den Wochenenden, vor oder nach der Famulatur das Land zu erkunden. Macchu Pichu, Colca Canyon, Cusco und Titicaca Lake sind Sehenswürdigkeiten, die man sich auf keinen Fall entgehen lassen sollte, wenn man schon einmal da ist.

Insgesamt würde ich jedem empfehlen für eine Zeit nach Lima oder generell Peru zu gehen. An sich ist es natürlich immer besser, wenn man die Sprache perfekt beherrscht. Aber auch für mich

(B1-Level) hat es sich mehr als gelohnt und ich habe viel über Kultur, Land und Leute gelernt. Medizinisch kann man sicherlich noch mehr lernen. Geht man in ein öffentliches Krankenhaus (z.B. Hospital de Mariaauxililadora) sieht man ganz andere Leiden und wird praktisch sicherlich auch viel mehr gebraucht. Für mich war es aber auch so eine sehr gute Erfahrung und ich kann es nur jedem empfehlen.

Bei weiteren Fragen gerne eine Email an mich: [constanze\\_kuerten@web.de](mailto:constanze_kuerten@web.de)